



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

 ElternChanceN7  
MIT ELTERNBEGLEITUNG  
FAMILIEN STÄRKEN

# Wege in die Kommune

Elternbegleitung als Teil kommunaler Präventionsketten

Kompetenzteam „Frühe Bildung in der Familie“ an der Evangelischen Hochschule Berlin

# Inhalt

1	Worum geht es in dieser Handreichung? .....	3
2	Darum lohnt sich Elternbegleitung als präventive Familienförderung .....	4
3	Positive Wirkungen von Elternbegleitung veranschaulichen .....	6
4	Das Netzwerk der Elternbegleitung aktiv nutzen .....	7
5	Elternbegleitung auf viele Beine stellen .....	8
6	Zusammenarbeit mit der Kommune: systematisch vorbereiten und umsetzen .....	10
7	Elternbegleitung „zur Marke“ machen .....	14
8	Mehr zum Thema .....	15

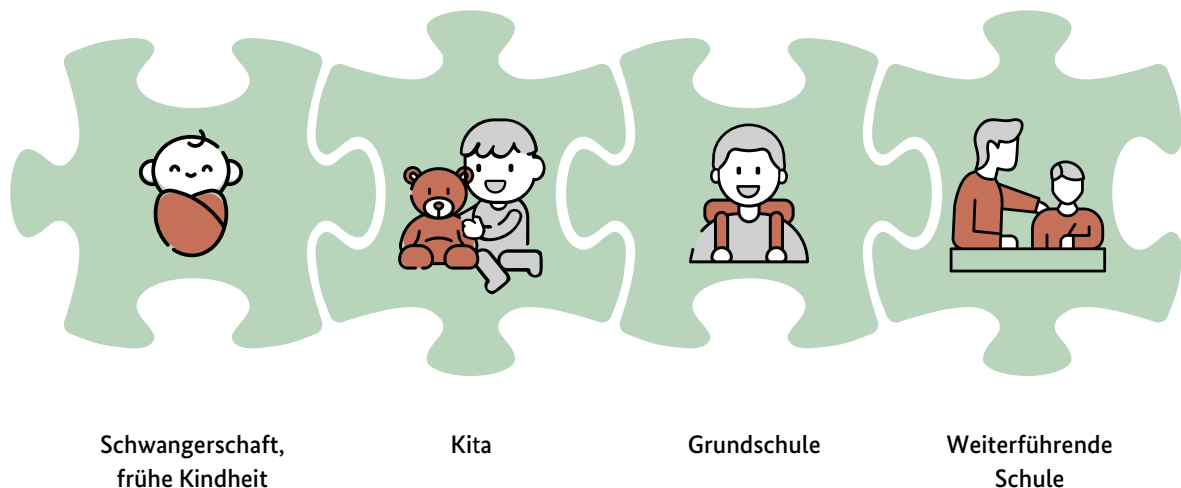
# 1 Worum geht es in dieser Handreichung?

Die Handreichung bietet Elternbegleiter:innen und ihren Netzwerken Unterstützung bei der Zusammenarbeit mit der Kommune und kommunalen Entscheidungsträger:innen. Sie zeigt Wege, wie Elternbegleitung als zentraler Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfe verankert werden kann und zur Umsetzung präventiver Familienförderung vor Ort im Sinne einer familienbezogenen Präventionskette beiträgt.

Wie kann der konkrete Mehrwert von Elternbegleitung für Familien belegt und gegenüber Entscheidungsträger:innen sichtbar gemacht werden? Mit welchen Maßnahmen wird Elternbegleitung bei den Einrichtungen im Sozialraum und vor Ort bekannter? Welche Netzwerke sind wichtig? Was sind die relevanten Vorteile für den Kommunalhaushalt?

Zu diesen und weiteren Fragen wurden 18 Gespräche mit Expert:innen geführt, die über bewährte Strategien und Praktiken auf dem Weg in die Kommune berichtet haben. Dabei handelt es sich um zehn Interviews mit Fachkräften, die im Rahmen von ElternChanceN-Netzwerken tätig sind (sechs Netzwerkkoordinator:innen beziehungsweise Elternbegleiter:innen und vier Prozessbegleitungen), sowie um Gespräche mit acht Expert:innen über kommunale Präventionsketten. Darüber hinaus sind vielfältige Erfahrungen von qualifizierten Fachkräften eingeflossen, die beim Praxisaustausch Plus „Wege in die Kommune“ im Juni 2024 sowie auf den drei Regionalkonferenzen im Herbst 2024 geteilt und dokumentiert wurden.

Abbildung 1: Elternbegleitung als wesentlicher Bestandteil von Präventionsketten



**Elternbegleitung stärkt Familien und Elternkompetenzen von Anfang an, Elternbegleitung ermöglicht Zugänge, begleitet Bildungsübergänge und baut Brücken.**

## 2 Darum lohnt sich Elternbegleitung als präventive Familienförderung

### Elternbegleitung ermöglicht bessere Startchancen für Kinder.

Elternbegleitung unterstützt Familien bei Erziehungsfragen und Bildungsprozessen. Damit können die Startchancen von Kindern spürbar verbessert werden. Ob in der Familienbildungsstätte, in der Kita, in der Schule oder im Jugendamt: Elternbegleiter:innen hören zu, bauen Brücken und helfen dort, wo Unterstützung im Familienalltag gebraucht wird. Sie tragen somit Sorge, dass auch Kinder mit schwierigen Startbedingungen Chancen erhalten. Elternbegleiter:innen wirken als wichtiges Bindeglied zwischen

Familien und Bildungsinstitutionen und beraten zu Bildungsmöglichkeiten und Bildungswegen der Kinder. Seit 2011 wurden durch mehrere Bundes- und ESF-Programme des Bundesfamilienministeriums in ganz Deutschland über 15.000 (früh-)pädagogische Fachkräfte zu Elternbegleiter:innen qualifiziert, die insbesondere Kompetenzen für die Zusammenarbeit mit Eltern in Bildungsfragen und für die Vernetzung im Sozialraum mitbringen.

### Elternbegleitung ist ein wichtiges Instrument der Armutsprävention.

Elternbegleitung ist Teil der präventiv wirkenden Familienbildung: Als ein Instrument der Armutsprävention ist sie ein wichtiger Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfe und spannt vor Ort ein familienbezogenes Präventionsnetzwerk. Als Bestandteil der kommunalen Familienförderung unterstützen Elternbegleiter:innen Kommunen dabei, insbesondere bisher nicht erreichte Familien

da anzusprechen, wo klassische Zugänge an ihre Grenzen stoßen. Als Baustein einer integrierten Jugendhilfeplanung lohnt Elternbegleitung sich im doppelten Sinne: Bildungsinvestitionen in der frühen Kindheit verbessern die Bildungschancen von Kindern, tragen zum gesellschaftlichen und sozialen Zusammenhalt bei und entlasten den Haushalt der Kommunen langfristig.

### Elternbegleitung ist eine Investition in frühkindliche Förderung, die sich auszahlt.

Empirische Befunde belegen, dass sich frühe Förderung lohnt, insbesondere wenn auch die Eltern beteiligt werden. Denn die Familie ist der zentrale erste Bildungsort und die Weichen für Bildungsteilhabe und Bildungserfolge werden in

der frühen Kindheit gestellt. Die Effizienz in Form einer positiven Kosten-Nutzen-Bilanz belegen Cunha und Heckman 2007 für die USA: Kinder, die früh an qualitativ hochwertigen Förder- und Bildungsangeboten teilnehmen und deren Eltern durch niedrigschwellige Zugänge involviert sind, erreichen höhere Bildungsabschlüsse und sind im

Lebensverlauf weniger vom Hilfesystem abhängig.<sup>1</sup> Pfeiffer und Reuß weisen 2008 den volkswirtschaftlichen Nutzen von Investitionen in frühkindliche Bildung auch für Deutschland nach: Bei jährlichen Mehrausgaben von rund 660 Euro pro Kind für die frühkindliche Bildung von Kindern bis zum Alter von sechs Jahren kann sich das spätere Lebens-einkommen des so geförderten Kindes um bis zu 13,5 Prozent erhöhen.<sup>2</sup> Dabei profitieren benachteiligte Kinder am stärksten. Krüger zeigt 2018, dass sich auch Angebote zur Elternbegleitung auszahlen: Für jeden eingesetzten Euro im Rahmen der Elternbegleitung ergibt sich (je nach Bildungsverlauf) eine positive Kosten-Nutzen-Bilanz zwischen 3,72 Euro und 6,49 Euro.<sup>3</sup> Denn Elternbegleiter:innen haben einen guten Zugang zu Familien in besonderen Lebenslagen und können Eltern niedrigschwellig im Sinne einer Lots:innenfunktion unterstützen.

” Für jeden eingesetzten Euro im Rahmen der Elternbegleitung ergibt sich (je nach Bildungsverlauf) eine positive Kosten-Nutzen-Bilanz zwischen 3,72 Euro und 6,49 Euro. “

Eine breite Umsetzung präventiver Maßnahmen der Bildungsbegleitung von Familien kann insofern langfristig Finanzmittel in den Kommunen freisetzen.

## Der Nutzen von Angeboten der Netzwerke Elternbegleitung für Familien ist hoch.

Über 90 Prozent der vom Kompetenzteam „Frühe Bildung in der Familie“ in den Jahren 2023 und 2024 befragten rund 1.200 Eltern, die an Angeboten der Netzwerke Elternbegleitung teilgenommen haben, sind zufrieden oder sehr zufrieden mit der erfahrenen Unterstützung.<sup>4</sup> Insbesondere niedrigschwellige Angebote werden stark frequentiert. Mehr als die Hälfte der Befragten nutzt die Angebote mindestens

einmal die Woche. Die Angebote sind für die Eltern eine wichtige Unterstützung im Alltag und bei der Erziehung und Förderung ihrer Kinder, von der vor allem Familien in besonderen Lebenslagen profitieren. Die Fachkräfte sind für die Eltern wichtige Vertrauens- und Ansprechpersonen und tragen maßgeblich dazu bei, dass sie familiäre Herausforderungen besser bewältigen.

1 Cunha, F. & J. J. Heckman (2007), The Technology of Skill Formation, American Economic Review 97(2), 31–47.

2 Pfeiffer, F. & K. Reuß (2008), Ungleichheit und die differentiellen Erträge frühkindlicher Bildungsinvestitionen im Lebenszyklus, ZEW Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Discussion Paper No. 08-001, <https://ftp.zew.de/pub/zew-docs/dp/dp08001.pdf> [31.01.2025].

3 Krüger, D. (2018), Verbesserung der Bildungsmobilität in Deutschland. Zur Wirtschaftlichkeit von Eltern- und Bildungsbegleitung (Teil 2), Blätter der Wohlfahrtspflege (6), 228–233.

4 Kompetenzteam „Frühe Bildung in der Familie“ (2024), Eltern im Blickpunkt. Befunde einer quantitativen und qualitativen Elternbefragung im Rahmen von „ElternChanceN – mit Elternbegleitung Familien stärken“, BMFSFJ, <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/eltern-im-blickpunkt-250416> [31.01.2025].

## 3 Positive Wirkungen von Elternbegleitung veranschaulichen

Elternbegleitung sorgt für substantielle Veränderungen im Leben von Eltern und Kindern. Im Alltag als pädagogische Fachkraft erscheinen diese möglicherweise selbstverständlich, sodass positive Entwicklungen nicht mehr bewusst wahrgenommen werden. Daher ist es sinnvoll, Wirkungen von Elternbegleitung systematisch zu sammeln und zu dokumentieren (siehe Kapitel 7). Hierbei geht es um eigene Erfahrungen, aber auch um Beispiele von anderen Elternbegleiter:innen und ihren Netzwerken. Diese Erlebnisse können für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit systematisch genutzt werden.

Hier finden sich exemplarisch positive Wirkungen von Elternbegleitung. Dokumentieren Sie solche oder ähnliche „Gänsehautmomente“ auch in Ihrem Netzwerk und sprechen Sie darüber mit Ihren Netzwerkpartner:innen und mit der Kommune.

Im „Shortcut“ des Bundesfamilienministeriums finden sich zudem beispielhafte Entwicklungsverläufe: Hier wird mit anschaulichen Abbildungen gezeigt, wie Elternbegleitung beim Einstieg in die Elternrolle, in den ersten Lebensjahren des Kindes und beim Übergang in die Grundschulzeit positive Weichenstellungen in Familien unterstützt.

- Eltern basteln gemeinsam mit ihren Kindern Schultüten für die Einschulung.
- Eine Mutter erhält durch die Unterstützung der Elternbegleiter:innen eine neue Wohnung und Hilfe für die Betreuung ihrer Kinder im Krankheitsfall.
- Ein alleinerziehender Vater freut sich über einen gespendeten Wäschetrockner.
- Kinder und Eltern erleben gemeinsam eine Sommerreise mit „Schnitzeljagd“ im Wald und abendlichem Lagerfeuer.
- Eine Mutter aus dem Elterncafé ist so engagiert, dass sie nun selbst Kurse für Mütter anleitet. Sie verdient jetzt Geld, übernimmt Verantwortung, ist unabhängiger und wird zur Multiplikatorin.
- Zwei erblindete Kinder, die nach Deutschland geflohen sind und in einer Unterkunft für Geflüchtete leben, werden erfolgreich an einer Schule für Blinde und Sehbehinderte zur Alphabetisierung angemeldet.
- Eine Familie mit Fluchterfahrung nimmt durch die kontinuierliche Begleitung eines Netzwerks Elternbegleitung ihre Kommune als neues „Zuhause“ wahr.
- Auf einem Markt der Möglichkeiten werden mindestens 100 Personen mit Informationen über Angebote für Familien in der Kommune, einer Erste-Hilfe-Schulung für Eltern und Spiel- und Spaßangeboten für Kinder erreicht.
- Kinder und Eltern sind leichter und schneller in der Grundschule angekommen, weil es eine einjährige Elterngruppe zum Thema „Vorschule“ gibt.
- Eltern, die vorher Angst hatten, lassen sich jetzt vom Jugendamt helfen, weil ihre Elternbegleiterin mit ihnen gemeinsam dort war.
- Eltern machen ihren Kindern nun 20 Minuten am Tag ein Angebot, zum Beispiel Vorlesen, Spielen oder gemeinsames Singen.

## 4 Das Netzwerk der Elternbegleitung aktiv nutzen

Die Zusammenarbeit und der Austausch mit anderen Elternbegleiter:innen bergen viel Potenzial. Es empfiehlt sich also, den Kontakt zu anderen qualifizierten Fachkräften in der Region aufzunehmen oder die bereits bestehende Zusammenarbeit zu intensivieren. Denn alle Elternbegleiter:innen können die Vorteile dieses bundesweiten Netzwerks aktiv nutzen. Und jede qualifizierte Fachkraft, die das eigene Netzwerk erweitert, fördert den Ideenreichtum und die Kraft in der Zusammenarbeit mit Eltern und trägt zu einer höheren Sichtbarkeit von Elternbegleitung in der Kommune bei!

- Ein Elternteil liest seinem Kleinkind jeden Abend zum Einschlafen vor, statt es wie zuvor mit dem Handy im Bett allein zu lassen.
- Durch gute Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartner:innen gelingt es, einer Familie den Zugang zu einem Kindergartenplatz, einer Arbeitsstelle und einem Sprachkurs zu ermöglichen.
- Eltern werden so gut unterstützt, dass sie die benötigten Anträge und Formulare schon ausgefüllt haben und damit zu einem sparsamen Einsatz von Zeit- und Personalressourcen in der Verwaltung beitragen.
- Besonders große Erfolge sind: Ein Elternteil kann für ein Jahr aus dem Bezug von Sozialleistungen „herausgeholt“ werden. Oder: Die Unterbringung eines Kindes oder Jugendlichen in der stationären Jugendhilfe wird gemeinsam mit dem Jugendamt abgewendet.

So finden sich gleichgesinnte Elternbegleiter:innen:

1. Im bundesweiten Newsletter Elternbegleitung kann ein Aufruf zur Gründung eines lokalen Netzwerks geschaltet werden. Wenden Sie sich dazu an die Servicestelle ElternChanceN bei der Stiftung SPI.
2. Auf der Website des Konsortiums Elternchance lassen sich Elternbegleiter:innen im Umkreis suchen. Sollten Sie noch nicht registriert sein, können Sie das dort direkt nachholen.
3. Sprechen Sie doch auch einmal freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe oder das Jugendamt vor Ort an, zum Beispiel über eine Rundmail oder einen Aufruf, um dort tätige Fachkräfte zu erfragen, die eine Qualifizierung als Elternbegleiter:in abgeschlossen haben, und diese für Ihr Netzwerk zu gewinnen.
4. Initiieren Sie ein erstes Treffen, zum Beispiel einen Stammtisch, um sich besser kennenzulernen und sich gegenseitig zu stärken. Auch niedrigschwellige Ansätze, wie zum Beispiel eine gemeinsame virtuelle Mittagspause, sind ein guter Start für den Austausch. Um das Netzwerk enger zu knüpfen, wird jedoch mehr Zeit benötigt, damit Vertrauen und Beziehungen aufgebaut werden können.

## 5 Elternbegleitung auf viele Beine stellen

Um Elternbegleitung langfristig zu einem unverzichtbaren Baustein der kommunalen Präventionsketten im Bereich der frühen Förderung und Familienbildung zu machen, bedarf es – neben Bündnissen mit anderen Elternbegleiter:innen – auch einer umfangreichen Vernetzung mit den unterschiedlichen Akteur:innen im Sozialraum (siehe Abbildung 2).

Bei der Gründung von Netzwerken ist es wichtig, die Ziele der Vernetzung gemeinsam im Netzwerk zu erarbeiten, die Aufgabenteilung unter den beteiligten Stakeholder:innen abzustimmen und die Zusammenarbeit nachhaltig zu pflegen. Dabei ist es zentral, auch Eltern gezielt einzubinden und ihnen eine Stimme zu geben. Nach und nach gilt es, neue Projektpartner:innen zu finden, vor allem Gatekeeper:innen, wie zum Beispiel Schulleitungen oder die Verantwortlichen der Netzwerke Frühe Hilfen, sowie bereits gut vernetzte Personen, die über Wissen und Kontakte verfügen, und auf diese Weise das Netzwerk zu erweitern.

Indem Elternbegleiter:innen sich darüber hinaus an aktive regionale Netzwerke, wie zum Beispiel Lokale Bündnisse für Familie, andocken und hier mitwirken, kann Eltern- und Bildungsbegleitung bekannter gemacht und Synergien genutzt werden. Doppelstrukturen vor Ort sollten dabei vermieden werden. Auch lohnt es sich, an zentralen kommunalen Festen und Aktionen teilzunehmen, um mit für Familien wichtigen Akteur:innen („Schlüsselpersonen“) ins

„ *Dabei ist es zentral, auch Eltern gezielt einzubinden und ihnen eine Stimme zu geben.* “

Gespräch zu kommen. Nicht zuletzt lassen sich ein eigenes Angebot oder die Ziele von Elternbegleitung regelmäßig aktiv im Sozialraum vorstellen, zum Beispiel bei der Schulsozialarbeit oder bei Elternabenden in Kitas, um das Netzwerk auszubauen und sichtbar zu machen.

Für die Vergrößerung des finanziellen und zeitlichen Spielraums gilt es frühzeitig Gelder zu akquirieren oder Sponsor:innen zu finden. Auch kleine regionale Akteur:innen können finanzstark sein, etwa ein Radsportverein, der ein Bewegungsangebot unterstützt, oder ein Unternehmer:innennetzwerk, das zwei Mal im Jahr einen Kurs für Alleinerziehende finanziert, oder eine Stiftung, die für eine Informationsveranstaltung Spenden sammelt. Schließlich trägt die gemeinsame Durchführung von Angeboten dazu bei, Ressourcen sinnvoll zu bündeln.

Abbildung 2 zu Akteur:innen, die für Familien wichtig sind, zeigt die Bandbreite der Möglichkeiten der Vernetzung auf. Neben den bereits bekannten Partner:innen in der Familienförderung verfügen auch weitere Akteur:innen über das Potenzial, Elternbegleitung zu stärken.



Abbildung 2: Vernetzung im Sozialraum stärken, um Ressourcen zu bündeln

## Vernetzung im Sozialraum

### Migration und Integration

- Integrationsberatungsstellen
- Gemeinschaftsunterkünfte/ Landsaufnahmestellen
- Integrationsbegleiter:innen/ Sprachmittler:innen
- Flüchtlingshilfe, auch ehrenamtliche
- Türkische Gemeinden, islamische Gemeinden
- Verbände von einzelnen Gruppen (zum Beispiel Verband Deutscher Sinti und Roma)

### Bildung und Kultur

- Öffentliche Bibliotheken
- Volkshochschulen
- Musikschulen
- Kulturzentren
- Religiöse Gemeinden vor Ort
- Fachschulen, Hochschulen, Universitäten
- Weitere Bildungsangebote/-anbieter
- Örtliche Presse

### Nachbarschaft

- Quartiersmanagement
- Nachbarschaftshilfe/-hilfe
- Mehrgenerationenhäuser
- Seniorenwohnheime
- Vereine (regionale Gruppen, Sport, Wandern, Frauen, Singen, Wandern, freiwillige Feuerwehr)
- Selbsthilfeorganisationen
- Ehrenamtliche Organisationen, Leihgroßeltern-Dienste etc.
- Spielmobile, Kinderbauernhöfe etc.

### Finanzstarke Akteure

- Landes- und Bundesprogramme
- Stiftungen, Clubs, zum Beispiel Lions Club, Rotary Club (regionale Stiftungen, [www.stiftungen.org](http://www.stiftungen.org))
- Ortsansässige Firmen
- Krankenkassen

### Bildung – Schule

- Grundschulen (Leitung, Lehrkräfte, Fördervereine, Elternvertreter:innen, Schulsocialarbeit/Schulpsycholog:in)
- OGS (offene Ganztagschule), Hort
- Weitere Schulen (zum Beispiel Förderschulen)
- Fachstellen für Schulsocialarbeit

### Frühe Bildung

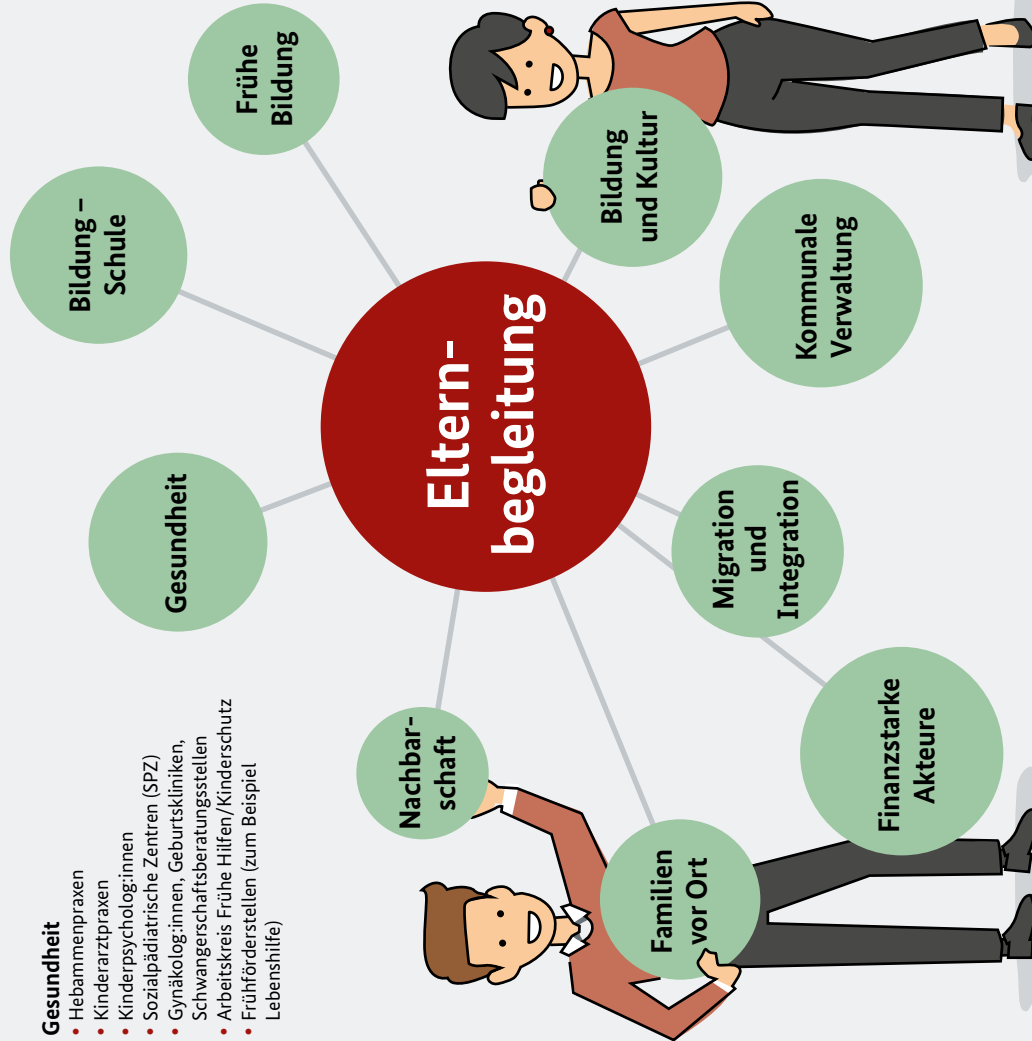
- Kitas und Krippen (Leitung, Fachkräfte, Elternvertreter:innen)
- Familienzentren

### Kommunale Verwaltung

- Rathaus/Bürgermeister:in
- Jugendamt, ASD (Allgemeiner Sozialer Dienst)
- Fachdienste und Fachstellen für Familien
- Erziehungs- und Familienberatungsstellen
- Kinderschutzkoordinator:innen
- Sozialamt
- Gesundheitsamt
- Amt für Bildung
- Ausländeramt, Kommunale Integrationszentren, Antidiskriminierungsstellen
- Lokalpolitiker:innen, Fraktionen, Gemeinderat
- Jobcenter
- Polizei, Feuerwehr

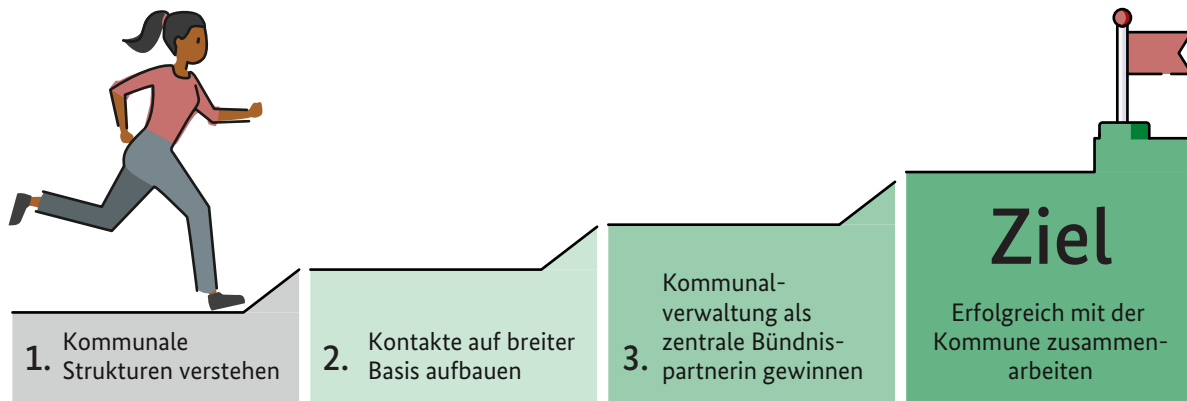
### Gesundheit

- Hebammenpraxen
- Kinderarztpraxen
- Kinderpsycholog:innen
- Sozialpädiatrische Zentren (SPZ)
- Gynäkolog:innen, Geburtskliniken, Schwangerschaftsberatungsstellen
- Arbeitskreis Frühe Hilfen/Kinderschutz
- Frühförderstellen (zum Beispiel Lebenshilfe)



„ Gute Vernetzung ist wichtig, um Fäden zu ziehen und Anliegen richtig platzieren zu können.“

## 6 Zusammenarbeit mit der Kommune: systematisch vorbereiten und umsetzen



### 6.1. Kommunale Strukturen verstehen

Ein Verständnis der kommunalen Strukturen vor Ort ist die Grundlage der Zusammenarbeit.

Über die Website der Kommunalverwaltung lassen sich organisatorische Strukturen und wichtige kommunale Vertreter:innen recherchieren. Das kann durch bereits gut vernetzte Personen unterstützt werden, die schon einen engeren Kontakt zur Kommunalverwaltung haben.

→ Welche „Schlüsselpersonen“ in der Kommune lassen sich identifizieren? Wer hat etwas zu sagen, wer kann weiterhelfen, wer eher weniger? Wer ist für Themen wie Prävention oder Abbau von Kinderarmut und ungleichen Bildungschancen offen und will sich dafür politisch einsetzen? Wer ist politisch gewählt und vielleicht nur auf Zeit im Amt, wer ist als Beschäftigte:r der Kommune dauerhaft in entscheidender Position? Es muss nicht immer gleich der/die Oberbürgermeister:in sein, den/die Sie versuchen anzusprechen. Häufig kann es auch schon sehr hilfreich sein, auf die Beschäftigten in der Kommune zuzugehen, die Verwaltungshandeln im passenden Zuständigkeitsgebiet umsetzen. Das können Sachbearbeiter:innen, Fachgebietsleitungen zum Beispiel im Kinder- und Jugendbüro oder -referat oder auch Integrationsbeauftragte sein.

→ Wie ist der allgemeine Aufbau meiner Kommunalverwaltung (Organigramm)? Wo wird über die Finanzierung der Familienförderung entschieden? Wo ist welches Handlungsfeld angesiedelt? Welche Stabsstellen, Gremien oder Netzwerke sind für meine Arbeit besonders relevant (zum Beispiel Kinder- und Jugendhilfeausschuss, Integrationsausschuss, Bildungsausschuss)? Existieren fachübergreifende und interprofessionell zusammengesetzte Arbeitskreise?

→ Gibt es bereits ein kommunales Fachkonzept für Familienbildung und -förderung und was beinhaltet das konkret? Welche Zugangsmöglichkeiten zu kommunalen Mitteln existieren?

Insgesamt lässt sich so bereits erkennen, welche Bedeutung präventive Familienförderung vor Ort hat und wo bisherige (Förder-)Schwerpunkte liegen beziehungsweise wo es „blinde Flecken“ gibt. Dafür ist auch die Einschätzung der politischen „Großwetterlage“ in der eigenen Kommune wichtig und welche Themen für Entscheidungsträger:innen gerade Priorität haben.

## 6.2. Kontakte auf breiter Basis aufbauen

**Durch den Aufbau von Kontakten zu Verbündeten in- und außerhalb der Kommunalverwaltung entsteht ein breit gefächertes Netz aus Unterstützer:innen.**

Der Kreis der Bündnispartner:innen wird nach und nach gezielt erweitert: Wen müssen wir noch hinzuholen? Wer wäre für uns wichtig, um das Projekt weiter voranzubringen? Ein Zugang zu Führungskräften in der Kommune gelingt oftmals über Zwischenstationen, zum Beispiel über langjährig im Sozialraum tätige und bekannte Personen, die bereits gut in der

Kommune vernetzt sind und über ein „Standing“ verfügen. Dabei ist jede Person innerhalb der Kommune, zu der ein persönlicher Kontakt aufgebaut wird, eine wichtige Ansprechperson. Auch Kontakte in andere Bereiche der Kommunalverwaltung, wie Gesundheit, Integration und Bildung, sind für eine erfolgreiche Eltern- und Bildungsbegleitung hilfreich.

## 6.3. Kommunalverwaltung als zentrale Bündnispartnerin gewinnen

**Zeigen Sie, weshalb Elternbegleitung für die Kommunen unverzichtbar ist.**

Die Vernetzung und Zusammenarbeit mit der Kommune sollten möglichst frühzeitig beginnen. Auf diese Weise kann der Mehrwert von Elternbegleitung verdeutlicht sowie bestenfalls ihre Verstärkung gesichert werden. Dabei kann zur Darstellung des Nutzens von Elternbegleitung auf die umfassende Elternbefragung im Rahmen von ElternChanceN sowie die positiven Kosten-Nutzen-Analysen verwiesen werden (siehe Kapitel 2). Versuchen Sie diese Vogelperspektive auf die Wirksamkeit von Elternbegleitung aber auch durch kleine Erhebungen und Dokumentationen vor Ort in Ihrem Sozialraum zu ergänzen, um Elternbegleitung greifbar und verständlich zu machen (siehe Kapitel 3).

Von Beginn an gilt es, Treffen mit kommunalen Akteur:innen aus Politik und Verwaltung zu planen, zum Beispiel mit Bürgermeister:innen, Amts- und Abteilungsleitungen und Politiker:innen aller demokratischen Fraktionen. Im Mittelpunkt steht eine proaktive Vernetzung, zum Beispiel durch die Teilnahme an Arbeitskreisen, Runden Tischen oder Fachtagen. Umgekehrt sollten kommunale Akteur:innen auch zu Vor-Ort-Terminen eingeladen werden, möglichst zusammen mit der örtlichen Presse. So erhalten kommunale Vertreter:innen einen persönlichen Eindruck von Elternbegleitung, zum Beispiel beim Stadtteilst, bei der Einweihung der mobilen Bibliothek oder beim Einschulungstermin.

### → Wenn es konkret wird: Elternbegleitung der Kommune vorstellen

Um den Erfolg zu sichern, bedarf es der Recherche im Vorfeld, der inhaltlichen Vorbereitung des Treffens und der konkreten Planung der Präsentation sowie der Formulierung eines Ziels, was mit dem Treffen erreicht werden soll. Fangen Sie mit kleinen Zielen an. Häufig geht es bei einem ersten

Treffen zunächst darum, der Kommune Elternbegleitung verständlich vorzustellen und aufzuzeigen, was Ihre Arbeit vor Ort für die Familien und damit für die Kommune bringt.

### 1. Im Vorfeld zur Kommune recherchieren: dabei an das Wissen und die Erfahrungen von anderen anknüpfen, eine strategische Herangehensweise wählen und Vertrauen aufbauen

Der Kontakt mit anderen ElternChanceN-Standorten, aber auch mit „Insider:innen“ aus der eigenen Kommune hilft bei einer Einschätzung der Lage.

- Wann ist der richtige Zeitpunkt, einen Vorschlag einzubringen? Welche Zielgruppe muss dabei besonders angesprochen werden, damit Elternbegleitung Anklang findet?
- Wie kann mit „Befindlichkeiten“, Kompetenzstreitigkeiten oder mangelnder Transparenz konstruktiv umgegangen werden? So kann es beispielsweise sinnvoll sein, sich erst einmal eine „Nische“ zu suchen und damit zu zeigen, dass man die Existenzberechtigung anderer Projekte und Initiativen nicht infrage stellt.

Eine strategische Herangehensweise wird gewählt, indem in den Vorbereitungen die Perspektive der Kommune eingenommen und inhaltliche Anknüpfungspunkte gefunden werden.

- An aktuelle Problemlagen anschließen, denn Kommunen reagieren auf dringliche Handlungsbedarfe: Gibt es eine gemeinsam identifizierte Problemlage? Was können wir für die Kommune tun? Welche Bedeutung kann Elternbegleitung im Rahmen von Präventionsketten haben?
- Finanzdruck berücksichtigen und Optionen der Kofinanzierung bedenken: Welche Initiativen unternehmen wir bereits, um zusätzliche Fördermittel aus anderen Quellen zu aktivieren? Wie können Kräfte so gebündelt werden, dass trotz geringer(er) finanzieller Spielräume eine Verstetigung gelingt?
- Zeitdruck berücksichtigen und konkret werden: Wie kann ich Elternbegleitung kurz und prägnant präsentieren? Wie kann ich mein Vorhaben und den Mehrwert für die Kommune aussagekräftig erläutern? Welche Unterstützung wünsche ich mir genau von meiner Kommune?

Es erfolgt der erste Beziehungs- und Vertrauensaufbau.

- Mit einer „Aufzugspräsentation“ (Elevator Pitch), in der Elternbegleitung in zwei Minuten kurz und prägnant vorgestellt wird, kann das Projekt bei jedem auch noch so kurzen Kontakt mit Kommunalvertreter:innen bekannter gemacht werden.
- Mit einer Einladung der kommunalen Vertreter:innen in die eigene Einrichtung oder einem Gesprächstermin in der Kommunalverwaltung gelingt der nächste Schritt.

## 2. Das Treffen inhaltlich vorbereiten

Zunächst gilt es, grundlegende Charakteristika von Elternbegleitung zu benennen:

- Elternbegleitung in den Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe verorten, zum Beispiel nahe Kitas und Familienbildungseinrichtungen, aber vor Hilfen zur Erziehung; biografisch aufbauend nach den Frühen Hilfen, als wesentlicher Bestandteil von Präventionsketten
- Einzigartigkeit der Qualifizierung Elternbegleitung verdeutlichen, zum Beispiel: bereits mehr als 15.000 Fachkräfte deutschlandweit qualifiziert aus Kitas, Familienbildungseinrichtungen, Mehrgenerationenhäusern, mit insgesamt 190 Unterrichtseinheiten wissensbasiert und praxisnah sowie dem Fokus auf Bildungswegbegleitung und Vernetzung im Sozialraum
- Konkreten Nutzen von Elternbegleitung genau aufzeigen: Was wird aktuell erreicht? Unterstützen können die „Shortcuts“, Ergebnisse der Elternbefragung oder eigene Beispiele und Erhebungen.
- Was ist der Gewinn für eine Kommune, wenn sie in Elternbegleitung investiert (siehe Kapitel 2)?
- Klären, was gebraucht wird und was man sich vom Gegenüber konkret erwartet: Nach der Darlegung von Bedeutung und Mehrwert von Elternbegleitung findet ein Gespräch über die Bereitstellung von finanziellen Ressourcen oder die Integration von Elternbegleitung in ein kommunales Gesamtkonzept statt.
  - Eine gemeinschaftliche Definition dessen, was als Erfolg für die Familien vor Ort angesehen wird, ist wichtig.
  - Das Treffen sollte nach Möglichkeit mit einem konkreten Ergebnis verlassen werden, zum Beispiel mit dem Termin für ein nächstes Treffen oder einem Fahrplan.

## 3. Die Präsentation konkret planen

- Vorab wird nach Möglichkeit der Kontakt zu den Teilnehmenden des Treffens gesucht („vorhorchen“): Wie ist die Stimmung? Wer ist wofür zuständig? Und was ist meine Rolle?
- Elternbegleitung kann im Tandem vorgestellt werden, zum Beispiel gemeinsam mit einer weiteren Person mit Expertise, die von Problemlagen im Sozialraum berichten kann (zum Beispiel Erzieher:in, Lehrkraft). Dabei ist eine klare Rollenaufteilung wichtig.
- Verschiedene Fassungen der Projektvorstellung sind für die Zusammenarbeit mit der Kommune sinnvoll, zum Beispiel eine „Zwei-Minuten-Aufzugspräsentation“ (Elevator Pitch) und eine längere Version von zehn Minuten.
- Präsentation und Material werden vorbereitet, zum Beispiel ein kleiner Foliensatz und Materialien wie Flyer oder Poster, um die Sichtbarkeit von Elternbegleitung dauerhaft zu erhöhen (siehe Kapitel 7).
- Erwartungshorizont abstecken: Was wäre für mich/uns ein möglicher Erfolg einer solchen Vorstellung?

## 7 Elternbegleitung „zur Marke“ machen

**Durch eine kontinuierliche und systematische Presse- und Öffentlichkeitsarbeit kann die Sichtbarkeit von Elternbegleitung für Familien, Einrichtungen im Sozialraum und die Kommune gestärkt werden.**

Die Informationen zur Elternbegleitung sollten für die Familien greifbar und wiedererkennbar sein. Hierfür sind ein einheitliches Logo, die gleiche Farbgebung und ein identisches Layout wichtig. Außerdem sollten die Informationen immer nach dem gleichen Muster aufgebaut werden.

1. Information: Was ist Elternbegleitung?  
Um was für ein Angebot handelt es sich?
2. Visualisierung: durch ein Foto, ein Bild oder eine Grafik
3. Aktivierung: Wie ist das Netzwerk erreichbar?  
Welche Ziele werden mit dem Angebot verfolgt?  
Warum ist der Zugang so einfach?

Zu diesem Zweck lassen sich auch die vorhandenen Materialien und Texte zum ESF-Plus-Programm „ElternChanceN“ – zum Beispiel in dem „Shortcut Elternbegleitung“ – nutzen. Das spart Zeit und Mühe.

Ein anderer wichtiger Aspekt ist, dass Elternbegleiter:innen für Familien jederzeit wiederzuerkennen sein sollten. Deswegen ist es hilfreich, wenn Elternbegleiter:innen Buttons oder Aufkleber „Elternbegleitung“ tragen.

Die Entwicklung von Materialien zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit trägt zur Entwicklung von Standards für die Elternbegleitung und zu einer erhöhten Sichtbarkeit in der Kommune bei.

**Wenn alle Stakeholder:innen vor Ort zielgenau angesprochen werden, wird Elternbegleitung in der Region bekannt.**

- Elternbegleiter:innen können Familien am besten erreichen, wenn sie auch aufsuchende Zugänge wählen: Sie gehen auf den Spielplatz und haben einen Infostand vor dem Supermarkt oder an der Bushaltestelle vor der Schule.
- Um Elternbegleitung bekannt zu machen, werden auch weitere Einrichtungen vor Ort mit Materialien und durch persönliche Gespräche informiert, zum Beispiel Schulen, Vereinssport, Arztpraxen und Gesundheitseinrichtungen sowie Kirchen.
- Elternbegleiter:innen sollten auch digital unterwegs sein: Hierfür sind aktuelle Websites ebenso wichtig wie die Präsenz von Elternbegleitung auf Social Media und in regionalen Eltern-Apps.
- Nutzen Sie aber auch lokale Medien, wie regionale Zeitungen oder das „Amtsblatt“, um auf Aktivitäten und Ihre Arbeit hinzuweisen.

**Elternbegleitung erhebt und analysiert die Lebensverhältnisse und Bedarfe von Eltern vor Ort und trägt sie zu den kommunalen Entscheider:innen. Auch alltagsnahe Erhebungen liefern wertvolle Informationen für die kommunale Planung sowie für die Darstellung der eigenen Aktivitäten.**

Die Erstellung von Statistiken kostet Zeit, aber diese belegen den Nutzen und die Notwendigkeit von Elternbegleitung als Teil von kommunalen Präventionsketten. Ein so erhobener Jahresbericht eines Netzwerks Elternbegleitung kann zum Beispiel dem Jugendamt vorgestellt oder mit einem Neujahrsgruß zugesendet werden. Statistiken können für die Präzisierung von Bedarfsanalysen, die Präsentation bei kommunalen Akteur:innen sowie die eigene Presse- und Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden.

Im Einzelnen:

- Der Sozialraum sollte möglichst konkret beschrieben und Probleme offengelegt werden: Wie geht es den Familien vor Ort? Was benötigen die Familien besonders dringend? Wie kann Elternbegleitung Familien unterstützen? Ist die Zielgruppe quantifizierbar?
- Für eine Analyse des Sozialraums sind folgende Informationen notwendig:
  1. Sozialstrukturelle Daten zum Sozialraum beziehungsweise zur Region, insbesondere zu Familien: dafür, wenn vorhanden, Statistiken nutzen oder bei der Kommune direkt nachfragen, etwa bezüglich der Anzahl der Kinder U6, des Anteils von Kindern beziehungsweise Familien im Leistungsbezug nach SGB II, des Anteils von Familien mit Migrationshintergrund oder von Alleinerziehenden. Es sollte auch analysiert werden, wo sich Familien aufhalten, wie die Infrastruktur für Familien ist und wo möglicherweise Lücken bestehen, die Elternbegleitung durch offene Angebote schließen hilft.
  2. Alltagsnahe Daten zu Familien: Statistik der eigenen Elternbegleitung in einer tabellarischen Vorlage erstellen, in der die Anzahl der beratenen und weitervermittelten Eltern sowie der Anlass schnell und systematisch dokumentiert werden. Auch die Angebote, Themen/Bedarfe, die Anzahl der teilnehmenden Personen, Personengruppen und Erfolge sollten festgehalten werden. Ebenso können Vernetzungsaktivitäten dokumentiert werden, wie zum Beispiel Kontakte mit Beratungsstellen. Damit eine Dokumentation übersichtlich bleibt: Themen von (Beratungs-)Gesprächen mit Eltern systematisieren und clustern.
  3. Erfahrungen von im Sozialraum ansässigen Akteur:innen, wie Kita-Leitungen, Kita-Erzieher:innen oder Lehrkräften, haben ebenfalls Aussagekraft. Statements von Akteur:innen und Netzwerkpartner:innen lassen sich sammeln: Was sind die Hauptproblemlagen vor Ort? Wie haben Eltern bisher von Elternbegleitung profitiert?

Mithilfe der Erhebungen und der Beispiele lässt sich nicht zuletzt eine Liste erstellen, in der positive Wirkungen der Elternbegleitung auf Familien sichtbar gemacht werden (siehe Kapitel 3).

## 8 Mehr zum Thema

Unter [www.elternchancen.de](http://www.elternchancen.de) finden Sie eine große Bandbreite an Informationen rund um Elternbegleitung, wie eine Standort-Karte der aktuellen ElternChanceN-Netzwerke, die Interviewreihe „Perspektiven der Elternbegleitung“ oder die „Shortcuts Elternbegleitung“.

Das Kompetenzteam „Frühe Bildung in der Familie“ hat neben dieser Handreichung auch Broschüren zu zahlreichen Themen rund um Elternbegleitung erstellt (zum Beispiel Alleinerziehende als Zielgruppe, Elternbegleitung in Grundschulen, Elternbefragung).

Beim Konsortium Elternchance ([www.konsortium-elternchance.de/](http://www.konsortium-elternchance.de/)) können sich Fachkräfte der Familienbildung zu Elternbegleiter:innen qualifizieren lassen.

In regelmäßigen Angeboten wie dem Praxisaustausch oder dem „Update Elternbegleitung“ vernetzen sich Elternbegleiter:innen und tauschen sich zu aktuellen Themen aus.

Bleiben Sie auf dem Laufenden und abonnieren Sie den Newsletter: [www.elternchancen.de/service/newsletter](http://www.elternchancen.de/service/newsletter).

## Impressum

Diese Handreichung ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung; sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

### Autorinnen:

Selina Chwoika, Lena Correll, Julia Lepperhoff

### Herausgeber:

Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
Referat Öffentlichkeitsarbeit  
11018 Berlin  
www.bmfsfj.de



### Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung  
Postfach 48 10 09, 18132 Rostock  
Tel.: 030 18 272 2721  
Fax: 030 18 10 272 2721  
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de  
www.bmfsfj.de

Für weitere Fragen nutzen Sie unser  
Servicetelefon: 030 20 179 130  
Montag–Donnerstag: 9–18 Uhr  
Fax: 030 18 555-4400  
E-Mail: info@bmfsfj.service.bund.de

Einheitliche Behördennummer: 115\*

Artikelnummer: 2BR385  
Stand: März 2025, 1. Auflage  
Gestaltung: www.zweiband.de  
Druck: MKL Druck GmbH & Co. KG

\* Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 zur Verfügung. In den teilnehmenden Regionen erreichen Sie die 115 von Montag bis Freitag zwischen 8 und 18 Uhr. Die 115 ist sowohl aus dem Festnetz als auch aus vielen Mobilfunknetzen zum Ortstarif und damit kostenlos über Flatrates erreichbar. Ob in Ihrer Region die 115 erreichbar ist und weitere Informationen zur einheitlichen Behördenrufnummer finden Sie unter <http://www.d115.de>.

Die Europäische Union fördert zusammen mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) das Programm „ElternChanceN – mit Elternbegleitung Familien stärken“ in Deutschland.



Kofinanziert von der  
Europäischen Union